

Missbrauch des Begriffs »fördern und fördern«. Wissenschaftliche Untersuchungen über das Zusammenleben im sozialen Nahraum hätten überdies gezeigt, dass dieser heterogener sei als gedacht und sozial dominante Personen sich gerade in informellen Netzwerken durchsetzen und die Mentalität prägten (Sandra Landhäuser).

Trotz der bereits sich abzeichnenden Fehlentwicklungen befürworten die meisten Autoren die Reform-Bewegung. Als Lösung schlagen sie die Stärkung der Selbsthilfe- und Selbstvertretungsorganisationen sowie den behutsamen Aufbau neuer Strukturen von unten vor. Als praktische Beispiele werden einige nachahmenswerte europäischen Modelle, u.a. das »Kwartiermaken« in den Niederlanden, das Capital Volunteering in Großbritannien oder die Vidacentren in Tschechien) genannt. Konkret vor Ort zeigt sich immer wieder, wie wichtig es ist, sich erreichbare Ziele zu setzen und diese im Rahmen eines Gesamtplans konsequent zu verfolgen.

Hierbei zeigt sich auch ein besonderer Vorzug dieses Buches, der darin besteht, dass sowohl die einzelnen Bausteine einer inklusiven Gesellschaft als auch die mit deren Umsetzung verbundenen Risiken jeweils in den gesellschaftspolitischen Hintergrund eingeordnet wurden, was das Nachdenken darüber sehr erleichtert und allerlei Anstöße für die Gestaltung von Teilhabemöglichkeiten liefert. ■

EDITH MAYER, *Offenbach*

Wirkungs- und Teilhabekraft von Arbeit



Gesellschaft für integrative Beschäftigung (Hg.)
Ich arbeite
Selbstverlag, Bremen 2010,
108 Seiten, Bezug gegen
Schutzgebühr

Arbeit macht Spaß. Und auch überhaupt keinen. Arbeit ist Status und Pflicht, Druck und Erwartung durch die Solidargemeinschaft. Einige flüchten sich in Arbeit, andere flüchten vor ihr. Arbeit bietet – entlohnt, nicht entlohnt oder zu gering entlohnt – den Rahmen für Konfrontationen, Herausforderungen, Bestätigung. Sie ist eine der Drehscheiben für soziale Kommunikation und soziales Miteinander. Arbeit bietet ein groß angelegtes Terrain für Grundbedürfnisse menschlicher Verhaltensräume und bewahrt vor Stillstand, physisch wie geistig. Natürlich tut Arbeit nicht immer gut, aber meistens schon. Auf diese einfache Formel

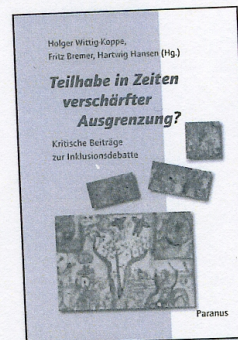
kann man es vielleicht bringen. Abgesehen von den negativen Auswirkungen, die durch psychische und physische Belastungen am Arbeitsplatz entstehen können, stehen in der Regel eher die positiven Auswirkungen von regelmäßiger Beschäftigung bzw. (Erwerbs-)Arbeit im Vordergrund. Die im Arbeitsprozess vermittelten Erfahrungen gelten häufig als Garanten psychischer Gesundheit. Arbeit erhöht nachweislich die Lebenszufriedenheit und Lebensqualität. Dies gilt ebenso und insbesondere für niedrigschwellige Beschäftigungsverhältnisse in geschützten Arbeitsumgebungen.

In der leinengebundenen und farbigen Buchpublikation »Ich arbeite« werden sowohl Menschen interviewt und fotografisch porträtiert, die einer niedrigschwelligen Beschäftigung nachgehen als auch solche, die diese im Rahmen einer Erwerbsarbeit strukturgebend betreiben. Der Leser wird in der Regel im Unklaren darüber gelassen, welcher der insgesamt zwölf befragten Menschen (psychische) Beeinträchtigungen bzw. Erkrankungen hat – auch darüber, welche Person einer alternativen und niedrigschwelligen bzw. sozialversicherungspflichtigen Arbeit nachgeht. Im Vordergrund steht das gemeinsame Vorhaben, die Bedeutung von Arbeit selbst und ihre Wirkungs- und Teilhabekraft. Neben der Verdeutlichung des Integrationspotenzials von Arbeitsangeboten ist das Ziel der Publikation, die individuellen Biografien und gesellschaftlichen Kontexte der beschäftigten Menschen sowie deren unmittelbare Erlebnisswelten am Arbeitsplatz in einem gemeinnützigen sogenannten Zuverdienstprojekt zu veranschaulichen. Das Buch zeigt unter anderem, was regelmäßige Beschäftigung in einem normalen Arbeitsumfeld für Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen bedeutet. Es möchte Partei ergreifen für eine immer größer werdende Personengruppe, die durch Arbeitslosigkeit ins soziale Abseits gerät und deren psychischer und physischer Gesundheitszustand sich durch Beschäftigungslosigkeit häufig verschlechtert. Die sogenannte Beschäftigung im Zuverdienst soll als alternative Beschäftigungsform und passgenaues Integrationswerkzeug zur gesellschaftlichen Teilhabe dem Leser näher gebracht werden. ■

MICHAEL SCHEER, *Bremen*

Die Buchpublikation wurde gefördert von der Deutschen Behindertenhilfe – der Aktion Mensch e.V., Wohnen in Nachbarschaften (WiN) und sowie durch Globalmittel des Beirates Gröpelingen und kann gegen eine Schutzgebühr erworben werden unter www.gib-bremen.info

Neu im Paranus Verlag



Holger Wittig-Koppe, Fritz Bremer,
Hartwig Hansen (Hg.)

Teilhabe in Zeiten verschärfter Ausgrenzung?

Kritische Beiträge zur Inklusionsdebatte

Was ist Inklusion? Eigentlich eine Selbstverständlichkeit – nämlich dass alle Menschen, so verschieden sie sein mögen, ob beeinträchtigt, behindert oder „normal“, das alle Menschen gleichberechtigt Teilhabende unserer Gesellschaft sein sollen. Wie kann das gehen in Zeiten zunehmender Ausgrenzung?

Was ist also Inklusion? Eine Zielvorstellung, eine Leitidee, ein Paradigma? Ja.
Keinesfalls ein Zustand, den man erreichen könnte.

Dieses Buch ist die erste kritische Bestandsaufnahme der Debatte und will zur weiteren Diskussion anregen. Die Autorinnen und Autoren greifen das Paradigma Inklusion engagiert auf, verweisen auf erkennbare Gefahren und stellen zugleich zukunftsweisende Fragen.

Mit Beiträgen von u.a.: Michael Wunder, Holger Wittig-Koppe, Ingmar Steinhart, Doortje Kal, Fritz Bremer und Sibylle Prins.



ISBN 978-3-940636-10-2
ca 180 Seiten · 19,80 €
Im Buchhandel oder direkt beim
Paranus Verlag
Postfach 1264 · 24502 Neumünster
Telefon (0 43 21) 2004-5 00 · Fax 2004-4 11
www.paranus.de · verlag@paranus.de